

Magier bezaubert große und kleine Zuschauer

Daniel Schirner trat als „Maximus, der Magier“ auf

Neckargemünd. (nah) Er ist ein Unterhalter par excellence: Maximus, der Magier, alias Daniel Schirner, fesselte im Saal des „Goldenen Anker“ die Aufmerksamkeit seines Publikums – ob klein oder ob groß. Dabei machen nicht die Flämmchen, die beim Öffnen aus seinem Zauberbuch entweichen oder das Geräusch, das er seinem „Mag(g)ie“-Fläschchen beim Zaubereinsatz entlockt, den Unterschied zu anderen Zauberkollegen aus. Sondern der Spaßfaktor seiner unglaublichen Geschichten und seine fröhlich unbekümmerte, gespielte Ahnungslosigkeit bei seinen ganz „zufälligen“ Zaubertricks. „Ich kann den Trick nicht verraten, ich kenn' den doch gar nicht“, flunkert er etwa.

Die Zeit mit Maximus und seinen Zauberkünsten vergeht jedenfalls im Flug. Von Anfang an schaut ihm vor allem das Kinderpublikum ganz genau auf die Finger und stellt ziemlich vorlaut Mutmaßungen darüber an, wie der Trick funktionieren könnte. Aber Maximus wäre nicht Maximus, wenn er sie und auch die erfahreneren Erwachsenen immer wieder hinters Licht führen würde.

Pferde und Elefanten, verkündet er, könne er nicht herbeizaubern und hat auch gleich die Begründung parat: Das würde der Boden des alten „Anker“ gar nicht aushalten. Zum Ausgleich für alle Enttäuschten hat er aber ein Mini-Gespensst namens Hubi dabei. In der geschrumpften Form finden es auch die Aller kleinsten niedlich und überhaupt nicht furchterregend.



Die zahlreichen Kinder waren begeistert von „Maximus, dem Magier“. Foto: Haasemann-Dunka

Und schon startet ein Mitmach-Märchen in modernisierter Form: Zaubergespensst und Burg passen gut zusammen und natürlich bewohnt ein Prinz mit Familie die Burg. Für ihn ist allerdings das Basketballspiel seine große Leidenschaft. Deshalb will er zum Turnier im benachbarten Königreich. Einen aufregenden Lauf absolvieren alle Kinder gemeinsam auf ihrem Platz, weg von der laut heulenden Königin-Mutter, die sie nachahmen, durch einen dichten Wald, durch ein Loch in einer Hecke, über einen Fluss, einen Berg rauf, bis sie mitten in der Wüste zum Königreich gelangen. Dank Hubi gelingt es, einen Basketball herbeizubaubern und die Turnierteilnahme ist gesichert.

Die kleine „Prinzessin“ Alena aus dem Publikum schaut ganz beglückt, als ihre Assistenz bei Maximus mit einem für sie gezaubertem Täschchen samt Hütchen belohnt wird. Aufregend für manchen kleinen Zuschauer wird dann das Märchen von Rotkäppchen und dem Wolf: Immer wenn sich der Wolf hinterm Haus der Großmutter zeigt und Magier Maximus das nicht mitbekommt, wird im Saal in voller Lautstärke geschrien. Aber Ende gut, alles gut: Dank Zauberei mit dem Zaubergespensst und den altehrwürdigen Zaubersprüchen „Abrakadabra“ oder „Simsalabim“ landet der Wolf letztlich im Gefängnis.